

26. – 30. Januar 2023

Juliansfest in Le Mans nach pandemiebedingter Pause

Was sind schon die drei Jahre seit Januar 2020 ohne Pilgerfahrt von Paderborn nach Le Mans im Verhältnis zu den 1987 Jahren, die seit der Translatio der Gebeine des Hl. Liborius im Jahr 836 von Le Mans nach Paderborn vergangen sind? Aber dennoch hat sich in dieser Abstinenz manches - unabhängig von viel persönlichem Freud und Leid - verändert: Die Corona Pandemie hat böse Spuren hinterlassen, der Krieg Russlands gegen die Ukraine erschüttert uns, Bischof Yves Le Saux ist von Le Mans weitergezogen nach Annecy, unser Erzbischof Hans-Josef Becker wurde verabschiedet wie auch Bundeskanzlerin Angela Merkel, deren Nachfolger Olaf Scholz ist. All dies war auch Gesprächsthema bei unseren vielen Begegnungen mit den französischen Gastgebernden.

Am 26. Januar 2023 um 7 Uhr brachen wir, wie vor drei Jahren, in Paderborn auf. Wir trafen uns am Priesterseminar mit Monika und ihrem bequemen Bus der Fa. Suerland, der unseren Vorfahren beim Abholen für die gut 860 km damals nicht zur Verfügung stand. In Schwerte sammelten wir den Rest der Gruppe ein. Um kurz nach 17 Uhr trafen wir in Paris ein bei unserem Quartier für eine Nacht, dem Hotel Campanile, 147-151 Av. de Flandre. Die freie Zeit nutzten die meisten, um mit der Metro von der Station Crimee in die City zu fahren.

Dort sahen wir von Ferne den erleuchteten Eiffelturm, bummelten entlang der Seine und standen vor Notre-Dame, dem großen Symbol von Paris. Die Zerstörungen durch den Großbrand vom 15.4.2019 sind unvergessen. Der Blick beim Rundgang um die Kathedrale im Abenddunkel auf die Renovierungsarbeiten in heller Beleuchtung löste Bewunderung über das Können der Bauleute bei der Rekonstruktion aus. Es könnte auch ein Symbol sein: Nach einer schweren Katastrophe Renovierungsarbeiten an einer alten Kirche – da sind auch wir aktuell Bauleute in der ecclesia semper reformanda. In einer Achtergruppe landeten wir beim Bummel durch das Quartier Latin zum leckeren Abendmenü im „Demi-Lune“ in der Rue Saint Severin.

Der Freitagmorgen gehörte dem Musée de Cluny, dem „Juwel eines Museums“. Es beherbergt eine große Sammlung mittelalterlicher Gegenstände. Das Basler Antependium in Gold, die Buntglasfenster mit dem Hl. Martin, die enthaupteten Königsstatuen von Notre-Dame und die kleinen Schreine des Hl. Thomas Becket haben es mir im Dickicht der Exponate besonders angetan. Irritiert war ich vom Grabstein eines Simon von Gillans: Dort ziert das spätere Nazikreuz das liturgische Gewand des Abtes. Es war 1365 wohl ein Symbol der Lebenskraft und nicht des Massenmordes. Auf dem Weg zurück zum Bus fand ich am Rathaus eine große Plakette zur Erinnerung an die Befreiung der Stadt Paris von der deutschen Besatzung 1944 – nur 18 Jahre vor dem offiziellen Start unserer Freundschaft.

Dann hieß es: Raus aus Paris und ab nach Le Mans. Die Kathedrale wies schon von Ferne den Weg. Im Hotel Ibis, direkt im Zentrum an der Sarthe gelegen, kamen wir unter. In der Kathedrale gab es die erste Begrüßung der französischen Freundinnen und Freunde und ein abendliches Gebet. Im „La Cuisine de Madeleine“, fast an der Av.de Paderborn gelegen, startete die große Soiree der Fraternität mit Jung und Alt.

Viele kannten sich schon aus früheren Treffen, neue Kontakte ergaben sich bei Speis und Trank, Sprachhindernisse wurden irgendwie überwunden.

Samstag ging es auf Tour, zunächst nach Chateau-du-Loir in die Kirche St. Guingalois. Bei der ersten lauten Erklärung in Französisch mit teilweise unverständlicher, wohl auch lückenhafter Übersetzung beschlich mich der vergleichende Gedanke: Ist nicht das Original der Bibel großartig, aber unsere Übertragung oft auch unverständlich und lückenhaft? Interessant war, dass drei Priester der Kongregation der Hl. Märtyrer von Korea die Pfarrei leiten. Der Pfarrer erläuterte uns Leben und Werk des Hl. Simeon de Berneux, der von dort stammte und von dem ein Reliquienkästchen in der Krypta hinter dem Altar zu sehen ist. Weiter ging es nach Chenu, wo wir in einer riesigen ehemaligen Scheune im Obergeschoss mit Sekt begrüßt und im Untergeschoss mit zwei verschiedenen Speisen und leckerem Dessert bewirtet wurden. Einige gönnten sich noch einen kurzen Blick in die dortige Kirche Hl. Martin von Tour, bevor die nächste Kirche auf uns wartete: St. Julien in Poncé-sur-le-Loire.

Diese ist ein wunderbares romanisches Schmuckstück, voll von gut erhaltenen oder renovierten Fresken – ein/e wahre Bilderbibel bzw. ein Kirchengeschichtsbuch. Hier feierten wir die Eucharistie unter der Leitung von Michael Bredeck, der als Diözesanadministrator schon am Abend zuvor zu uns gestoßen war, auch zusammen mit den koreanischen Priestern und unseren französischen Gastgebern. Weltkirche! Eine kleine Musikgruppe war dabei mit einer freundlichen Leiterin, die auch uns mit kräftigen Bewegungen zum Singen animierte.

Den Abend leitete die Vesper in der Kirche St. Benoit ein. Von dort setzte sich die Lichterprozession mit der Büste von St. Julien an der Spitze durch die Altstadt in Bewegung. Mit den Kerzen in der Hand führte unser Weg in die Kathedrale zum Abschlussgebet. Den Abend nutzten alle, wie es ihnen gefiel. Wir waren mal wieder bei Philippe u. Florence Gremaud (samt Sohn Julien mit Nina) eingeladen. Im Jahr 2000 hatten wir uns erstmals getroffen, als die Pastoralräte beider Diözesen noch zusammenkamen. Ein wunderschönes Wiedersehen bei leckeren Crêpes, Galettes und Cidre!

Wir hatten uns zum Höhepunkt der Fahrt vorgetastet, dem großen Festgottesdienst in der Kathedrale am Sonntagvormittag in Erinnerung an St. Julien, den ersten Bischof von Le Mans und Patron der Diözese. Bei strahlend blauem Himmel konnten wir vorher noch über den Markt nebenan bummeln und dann (warm angezogen, wir kennen ja in Deutschland jetzt auch ungeheizte Kirchen) beten, singen, dem Chor lauschen, die Frohe Botschaft und die Predigt hören, Eucharistie feiern und miteinander kommunizieren. Ein seltenes Bild war die vakante Kathedra, umrahmt von den beiden Diözesanadministratoren Grégoire Cador und Michael Bredeck. Schmunzelnd fragte der Gastgeber im Hinblick auf das 24-Stunden-Autorennen von Le Mans, wer das Rennen um den Stuhl wohl gewinnen würde. Ach, es war einfach wieder fein, den Glauben stärkend und Mut machend, hier nach den drei Jahren wieder Gott loben und Kraft tanken zu können in dieser lockeren französischen Liturgiefeyer.

Das festliche Mahl wurde fortgesetzt im noch relativ neuen Maison Saint-Julien. Hier waren wieder alle zusammen vom Volk Gottes: wir gut 120 Erwachsene und Jugendliche der Fraternité aus Deutschland, viele Franzosen, Kleriker und Laien begegneten sich bei leckerer französischer Küche. Einige Wortbeiträge gaben

wechselseitig Infos über die Lage in den beiden Ortskirchen. Es gab so viel zu erzählen, die Stimmung war so locker, dass wir glatt dreieinhalb Stunden zusammen waren.

Dabei stellte unser Diözesanadministrator den aktuellen synodalen Weg als Reaktion auf die schrecklichen Vorgänge sexueller Gewalt dar mit den uns bekannten Schwerpunktfragen: Macht und Gewaltenteilung in der Kirche hin zur Teilhabe aller Gläubigen, Priesterliche Existenz heute, Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche, Fragen der Sexualmoral der Kirche. Diese Fragen unseres Suchprozesses stießen auch bei den französischen Geschwistern auf offene Ohren. Da aus zeitlichen Gründen das große Gespräch von uns mit Grégoire Cadon entfallen musste, nahm ich die Gelegenheit zum kurzen Gespräch wahr. Dabei sagte er u.a., dass in Le Mans schon vor der Weltsynode eine Diözesansynode ähnliche Themen bearbeitet habe, die Frage sexueller Gewalt ihn schon vor 25 Fragen in Kamerun beschäftigt habe und der Bischofsrat Le Mans bei zwölf Mitgliedern vier Frauen hat. Er ermunterte uns, unseren Prozess in der Weltkirche einzubringen. Der Idee, dass die Kirchen von Le Mans und Paderborn das mit ihren Vorstellungen gebündelt tun, ist er nicht abgeneigt.

Den Abschluss fand der Tag noch einmal mit einer Vesper in der Kirche Notre-Dame du Pré und dem Abendessen in französischen Gastfamilien. Wir waren zu viert bei Bernard u. Brigitte Brionès, die uns bereits vor drei Jahren beköstigt hatten. Es war ein Treffen bei alten Freunden. Die am Anfang genannten Themen beschäftigten uns intensiv, ganz besonders aber die gewachsene Freundschaft unserer beiden Völker. Wir verabschiedeten uns mit: Auf Wiedersehen zum nächsten Liborifest!

So wie bei der Hinfahrt starteten wir auch um 7 Uhr am frühen Montag den Weg, den unsere Vorfahren mit Liborius Richtung Paderborn nahmen – nur ohne Pfau. In Chartres machten wir selbstverständlich Station bei Franz Stock und feierten am Grab des großen Wegbereiters der französisch-deutschen Verständigung eine Hl. Messe. Dort erlebten wir eine Überraschung: Ein älterer französischer Herr bat um ein Gruppenfoto und berichtete bewegt, dass er als 17-jähriger einer der Pfadfinder war, die Spalier gestanden hätten, durch das der Sarg von Franz Stock zum Grab getragen wurde. Ein kurzer Halt galt noch der gotischen Kathedrale von Chartres, der „in Stein gehauenen Bibel“, die wir im Laufschrift bewundern und deren Renovierungsfortschritt wir feststellen konnten.

Nachdem uns in Schwerte schon viele „tschüss“ sagten, endete unsere Fahrt für alle dann Montagabend genau um 22.47 Uhr am Priesterseminar. Was soll ich sagen: Gott sei Dank für diese Fahrt zum Juliansfest 2023, das ich jetzt zum achten Mal mitfeiern konnte. Und auch diesmal wurde mein vor einiger Zeit formulierter Text konkret:

„Als Hl. Liborius hast du vor langer Zeit den Weg aus Le Mans zu uns gefunden, bist unser Schutzpatron geworden. Du bist ein Wegweiser der Verständigung zwischen zwei Völkern. Wir wollen diesen Weg der Geschwisterlichkeit und Solidarität auch heute gehen, wo Ablehnung und Ausgrenzung vielfach übermächtig werden. Liborius, gib acht auf uns!“

Hans-Georg Hunstig